

## Wichtige Kontakte für die Einwohner und Gäste

### Einiges muss man mit dem Bürgermeister besprechen ...

**Sprechstunde des Bürgermeisters:**  
Dienstag, 16.00-17.00 Uhr oder nach  
Vereinbarung im  
**Gemeindebüro im Feuerwehrhaus**  
OT Rethwisch, Doberaner Str. 1a,  
18211 Börgerende-Rethwisch  
Telefon (03 82 03) 8 18 17  
Fax (03 82 03) 73 63 57  
eMail: boergerende-rethwisch@web.de

Internet-Homepage der Gemeinde:  
[www.boergerende-rethwisch.de](http://www.boergerende-rethwisch.de)

### ... aber für Vieles

(kaputte Straßenlaterne, Probleme mit  
Baustellen, entlaufene Hunde usw.) ist  
**die Verwaltung (das Amt) unserer  
Gemeinde in Bad Doberan zuständig:**

#### Amt Bad Doberan-Land

Kammerhof 3 (03 82 03) 7 01-0  
Öffnungszeiten:  
Di, Mi, Do 9.00 – 11.30 Uhr  
Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr  
Donnerstag 13.00 – 17.00 Uhr  
**Kreisverwaltung DBR** (03 82 03) 60-0

### Andere wichtige Nummern in Börgerende-Rethwisch ...

**Jugendclub**  
Petra Benkenstein (03 82 03) 8 13 57  
**Ev. Kirchgemeinde**  
Pastorin Ulrike Dietrich (03 82 03) 8 18 12  
**Kindertagesstätte**  
Marianne Schön (03 82 03) 8 11 21  
**Schule Rethwisch Sekretariat**  
Susanne Golz (03 82 03) 8 11 30  
**Schulhort**  
Kersten Marzahn (03 82 03) 8 11 31  
**Seniorenbetreuung**  
Regina Person (03 82 03) 8 18 18

#### Tourist-Information/ Heimatemuseum/Bibliothek

(Seestr. 14):  
Diana Schröder (03 82 03) 7 49 73  
eMail: info.boergerende-rethwisch@t-online.de

**Winteröffnung** (15. Okt.-14. Apr.):  
**Di./Do. 09.00 – 12.00 Uhr**

**Sommeröffnung** (15. Apr.-14. Okt.):  
**Mo./Di./Do.-Sa. 08.00 – 12.00 Uhr**

**Führungen und weitere  
Öffnungszeiten des Museums:**  
nach Vereinbarung

Gudrun Peters (03 82 03) 22 99 53

### ... und in Bad Doberan:

**Feuerwehr-Notruf: 112**  
**Krankenhaus**  
Hohenfelde (03 82 03) 94-0  
**Polizei Bad Doberan** (03 82 03) 56-0  
**Rettungsleitwache** (03 82 03)  
6 24 28 oder  
6 25 05

**Post (Am Markt 15)**  
Öffnungs.: Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr



*De Frugens sünd de Best,  
so is dat ümmer wäst,  
drüm seggen wi tau'n 8. März,  
du deist mi gaut, mien Herz`!*

Juch CB-Redaktionsteam

## IMPRESSUM

**ERSCHEINUNGSWEISE:**  
vierteljährlich als »CONVENTER BOTE –  
Dorfzeitung für die Gemeinde Börgerende-Rethwisch  
nebst Bahrenhorst«  
Redaktionsschluss: 7. Februar 2012  
Auflage: 1000 Exemplare  
Verteilung kostenlos an alle Haushalte der Gemeinde  
und interessierte Gäste

#### HERAUSGEBER:

Gemeinde Börgerende-Rethwisch  
c/o Amt Bad Doberan-Land, Kammerhof 3,  
18209 Bad Doberan, Tel. (03 82 03) 7 01-0

#### REDAKTION

V. i. S. d. P.: Gerhard Wulf, Seestr. 14,  
18211 Börgerende, Tel. (03 82 03) 8 12 45  
– **Interviews, Kirche:**  
Petra Benkenstein, Seestr. 14 b, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 13 57  
– **Kultur:**  
Angelika Bruhn, Seestr. 23 h, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 73 34 85  
– **Schule/KITA:**  
Susanne Wischmann c/o Conventer Schule,  
18211 Rethwisch, Schulstr. 5, Tel. (03 82 03)  
73 47 47  
– **Informationen aus und über die Gemeinde,**  
Hans-Rüdiger Pentz, 18211 Bahrenhorst,  
Doberaner Str. 3, Tel. (03 82 03) 8 15 86  
Dr. Rolf Schneider, Schulstr. 26, 18211 Rethwisch,  
Tel. (03 82 03) 8 15 14 oder (01 72) 8 03 61 12  
Dr. Gisela Steinhagen-Schneider, Schulstr. 26,  
18211 Rethwisch, Tel. (03 82 03) 8 15 14  
– **Sport & Jugend**  
Hannes Ruß, Mühlenweg 9, 18211 Rethwisch,  
Tel. (01 73) 2 02 99 19  
– **Dorfchronik:**  
Gerhard Wulf, Seestr. 14, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 12 45  
– **Interviews und Koordination der Redaktion:**  
Helfried Roubiček, Seestr. 23 c, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 19 75 oder (01 71) 6 20 91 11,  
Fax (03 82 03) 8 14 46, eMail: roubiček@t-online.de

#### LAYOUT + DRUCK:

printmanufaktur, Gewerbestr. 21, 23942 Dassow  
Tel. 0800-3335548, eMail: info@printmanufaktur.de

Für die einzelnen Seiten/Beiträge sind die Ver-  
eine/Organisationen/Verfasser (siehe auch Redaktion)  
selbst verantwortlich. Leserbriefe geben nicht die  
Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wie-  
der. Kürzungen sind vorbehalten, ebenso redaktio-  
nelle Veränderungen von überlassenen Beiträgen. Für  
unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos  
übernehmen die Redaktion und der Herausgeber  
keine Haftung.

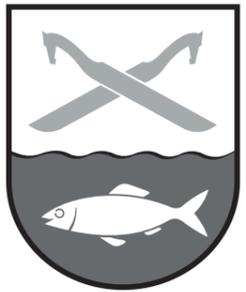
Fotos ohne Kennzeichnung stammen von der  
Redaktion bzw. Archiv oder Verfasser.

**Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe des  
Conventer Boten:  
7. Mai 2012**

(erscheint ca. in der  
ersten Juniwoche 2012)

# Conventer DORFZEITUNG FÜR DIE GEMEINDE BÖRGERENDE-RETHWISCH NEBST BAHRENHORST

# Bote



Ausgabe 33 - März 2012



*Hans-Rüdiger Pentz: „Das Alte Börgerende - um 1930“ Dorfidylle mit Dorfbewohnerinnen in typischen Trachten vor den Grundstücken der Familie Boldt, im Hintergrund mit dem Bauernhof von Ernst Ramm, Öl auf Leinwand, 30x40 cm, gemalt im Oktober 2011: Dorfansicht einige Jahre vor dem Winter 1941, in dem in Börgerende nahe der Ostsee 19 Gebäude - bei minus 15° C! - durch einen Großbrand vernichtet wurden.*

Das zentrale Thema dieser CB-Ausgabe ist der Versuch, Einiges zur und um Tradition bei uns im Ort aufzuarbeiten und darzustellen; Trachten, herkömmlicher Baustil, aber auch das Schulwesen früher, Restaurierungen in der Kirche usw. Unterschiedliche Berichte zum Sport in unserem Ort und eine Sichtweise über unseren Ort eines jahrzehntelangen „Gastes in Börgerende“ runden diese Zeitungsausgabe ebenso ab, wie u. a. ein Kurzhinweis auf die nächsten geselligen und schon traditionellen Zusammenkünfte unter der Ägide und Initiative unserer Freiwilligen Feuerwehr nebst Feuerwehrverein.

Quasi nach Redaktionsschluss erfuhren wir über unser CB-Redaktionsmitglied Hannes Ruß, dass eine Chronik zur KiTa in Rethwisch (bis ca. 1984 = Neubau des heutigen Hortgebäudes) aufgetaucht sei! Sein Kurzbeitrag in dieser CB-Ausgabe zur Geschichte der KiTa wird in Zukunft daher eine evtl. ausführlichere Schilderung in unserer Dorfzeitung erfahren.

Helfried Roubiček

## Gedanken zum Thema

*Tradition* ist das Hauptthema dieser CB-Ausgabe. In Ergänzung zum „Kulturbeitrag“ auf Seite 10 an dieser Stelle der ergänzende Hinweis, dass dazu auch das Kapitel „**Benimm, Etikette und Protokoll**“ gehören mag – Bereiche in unserem zwischenmenschlichen Leben, die (scheinbar?) immer weiter in den Hintergrund beruht auf der Erkenntnis, dass zwar sachliche Fehler i. d. R. korrigierbar sind, Verhaltensfehler aber fast nie! Deswegen: u. a. Takt und Toleranz, auch Vernunft und Flexibilität sind m. E. ebenso unerlässlich wie das Beherrschen elementarer Benimmregeln.

Gewiss ist heute über 200 Jahre nach dem Tode des Adolph Freiherr KNIGGE vieles von ihm als „starres Absolutes“ der Benimmregeln überholt. Vieles sind alte Zöpfe geworden und „byzantinisch-verkrustetes Protokoll“ (so Dr. Heinz COMMER in seinem Buch, 1984) soll nicht (mehr) die Richtschnur eines allgemeingültigen „Knigge“ für uns sein. Aber gute Manieren lernen wir im Elternhaus, mal streng, mal mehr nach „lockerer“ Waldorf-Methode. Das notwendige Erlernen setzt sich in der Schule, im Beruf und Arbeitsleben fort – ja auch in der Freizeit in Vereinen usw. Nach DUDEN bedeutet Etikette die Gesamtheit der herkömmlichen Umgangsformen und

Vorschriften für den (förmlichen) Umgang. Und Karlheinz Graudenz & Erica PAPPRITZ führten in ihrem auch heute lesenswerten Buch vor rund 50 Jahren aus, dass hierbei ein wesentliches Ingrediens fehle: das Moment der Menschlichkeit. Denn – „feines Benehmen in Gesellschaft“ ist mehr als die Hand, die man nicht küsst, weil sie einer unverheirateten jungen Dame gehört, mehr als das Geräusch, das man nicht macht, wenn man Suppe isst ...

In diesem Sinne hoffen wir auch bei uns auf den notwendigen Fortbestand einer sinnvollen **Tradition**, die ständige Pflege und die sinnvolle Erhaltung der **Etikette** (und wie Erica Pappritz weiter ausführt), die, recht verstanden, eine Frage des Herzens ist – ein von sozialer Stellung unabhängiges Bedürfnis nach lebenswürdiger Lebensform, an keinen Stand, keine Umgebung, keinen Geldbeutel gebunden.

Helpfried Roubiček

### Seniorentermine der Gemeinde Börgerende-Rethwisch

Bowling in Bad Doberan (EKZ) 11. April 2012 (Mittwoch)  
– 13:30 Uhr Treffpunkt FFW in Rethwisch –  
Geburtstagsfeier im Reitcamp 16. Mai 2012 (Mittwoch) 14:00-16:00 Uhr  
– Anmeldung erforderlich –

Nähere Auskünfte und frühzeitige Anmeldungen bei  
Regina Person in Rethwisch, Telefon 03 82 03 - 8 18 18

Nach guter *Tradition*, nach Angaben aus *Freiwilliger Feuerwehr und -verein*, finden  
am **Sonnabend, 7. April 2012**, ab ca. 18:00 Uhr

### das Osterfeuer auf der Pfarrwiese,

und voraussichtlich

am **Sonnabend, 9. Juni 2012**,

### das diesjährige dörfliche Scheunenfest

in Rainer Upleggers Scheune in der Börgerender Straße zu Rethwisch statt.  
(Näheres werden die Veranstalter Ihnen sicher noch per Aushang bekannt geben.)

## Sporteintopf

**OSPA unterstützt den SV Rethwisch 76**  
Ende letzten Jahres konnte Vorstandsvorsitzender Roland Baumgardt einen Scheck über 1.000 € für den SV Rethwisch 76 entgegennehmen. Bei den Bemühungen um einen Sponsor durch Mitglieder des SVR wurde die Ostseesparkasse aufmerksam und berücksichtigte den Verein beim Verteilen ihrer Sponsorengelder. Von diesem Geld soll in diesem Frühjahr eine, durch die JVA Waldeck errichtete, überdachte Massivholzsitzgruppe am Sportplatz aufgestellt werden. Nochmals ein herzliches Dankeschön an die OSPA!

Hannes Ruß

**Die C-Jugend kickte in der Halle**  
Am 11.12.2011 fand in Bad Doberan die Vorrunde für die Hallenkreismeisterschaften der C-Jugend im Fußball statt. Die Jugendtruppe unseres ansässigen Sportvereins setzte sich gegen die fünf anderen Mannschaften durch und konnte sich ungeschlagen den 1. Tabellenplatz sichern. Damit qualifizierten sie sich, genau wie der Zweitplatzierte Kühlungsborn, für die Endrunde am 29.12.2011 in Rostock. Leider erreichten sie hier nur den siebten der acht Plätze, noch hinter Kühlungsborn.

### Männerteams haben noch Luft nach oben

Die Herrenmannschaften der Abteilung Fußball des SVR überwinterten beide im unteren Drittel ihrer jeweiligen Liga. Für die 1. Männermannschaft bedeutet das Platz 10 und somit den vorläufigen Klassenerhalt in der Kreisoberliga. Sie haben vier Punkte Abstand auf die Abstiegsränge. Damit liegen sie im Soll. Auch wenn es in der Hinrunde zu ein paar unnötigen Punktverlusten kam. Die 2. Mannschaft steht mit 12 Punkten auf Platz 9 der Kreisklasse. Auch hier wäre sicherlich mehr drin gewesen, wenn die Mannschaft konstant gute Leistung gezeigt hätte. Nach einer langen Winterpause beginnt in diesem Monat endlich wieder die Punktejagd. Viel Erfolg!

### Reimer-Cup 2012 war ein voller Erfolg

Um sich die lange Winterpause zu versüßen, lud auch in diesem Jahr der SV Rethwisch 76 wieder zum traditionellen „Reimer-Cup“ in die Stadthalle Bad Doberan ein. Am Samstag, den 28.01.2012, boten sich 7 Mannschaften ein packendes Turnier bis spät in den Abend. Auch die Zuschauer kamen bei Bockwurst, Bier, Cola und Kaffee auf ihre Kosten. Am Ende erkämpfte sich der SV Reinshagen den Turniersieg und damit den Wanderpokal, den es im nächsten Jahr wieder zu verteidigen gilt! Zweiter wurde Rethwisch I vor Warnow 90, SV Einheit Bad Doberan, Rethwisch II, Retschow und DSV A-Jugend.



## Warum Traditionen?

Merkwürdige Idee des Redaktionsteams, angesichts des Schwerpunktthemas „Tradition“ gerade mir dieses Thema ans Herz zu legen. Abi-Jahrgang 1968, also Alt-68er, dem vermutlich Kraft dieses „Amtes“ als linksautonomer Chaot „nichts heilig“ ist, der gewohnt ist, alles in Frage zu stellen (als Naturwissenschaftler sowieso alles, was nicht nach Naturgesetzen zwangsläufig passiert). **Wirklich?** Was heißt eigentlich „Tradition“? In Anlehnung an [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) leitet es sich ab aus dem Lateinischen „trans“ = „hinüber“ und „dare“ = „geben“, was schon die alten Römer verkürzt zusammenkoppelten zu „tradere“ = „hinüber-geben“. Demnach heißt *traditio* soviel wie ‚Übergabe‘, ‚Auslieferung‘, ‚Überlieferung‘ und bezeichnet die **Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen oder das Weitergegebene selbst wie z. B. Gepflogenheiten, Konventionen, Bräuche oder Sitten.** Tradition geschieht **innerhalb einer Gruppe oder zwischen Generationen** und kann mündlich oder schriftlich über Erziehung, Vorbild oder spielerisches Nachahmen erfolgen. **Die soziale Gruppe wird dadurch zur Kultur.** Weitergegeben sind jene Verhaltens- und Handlungsmuster, die im Unterschied zu Instinkten nicht angeboren sind. Dazu gehören einfache Handlungsmuster, wie der Gebrauch von Werkzeugen, oder komplexe, wie die Sprache. Die Fähigkeit zur **Tradition** und damit die **Grundlage für Kulturbildung** beginnt bei Tieren und **kann im Bereich der menschlichen Kulturbildung umfangreiche religiös-sittliche, politische, wissenschaftliche oder wirtschaftliche Systeme erreichen, die durch ein kompliziertes Bildungssystem weitergegeben wurden.** Soweit erstmal wikipedia zum Thema Tradition, eine sehr viel längere, sehr interessante und ausführliche Darstellung. Nach dieser Definition des Begriffs **Tradition** erscheint mir, sind Traditionen Grundlage jeder menschlichen Zivilisation, und an einem zivilisierten Zusammenleben sind wir wohl alle mehr oder weniger interessiert. (Selbst Fußball-Hooligans haben wohl ihre Gruppenzwänge, wenn auch „schlechte Traditionen“.)

Zurück zum Anfang meines Beitrags und der Frage *warum gerade ich, dem doch viele „Traditionen“ eher zuwider sind?* **Übrigens: die meisten eher nicht!!**

„Traditionen sind ... keineswegs das Privileg konservativer Kräfte. Noch weniger gehören sie in die alleinige Erbpacht von Reaktionären, obgleich diese am lautstärksten von ihnen reden.“ (*Gustav Heinemann: Reden und Schriften. Allen Bürgern verpflichtet: Reden des Bundespräsidenten 1969-1974, Frankfurt am Main 1975, S. 32*), das jetzt abgekupfert aus [www.wikiquote.de](http://www.wikiquote.de). Gleich zwei Randbemerkungen: a) Es war einmal *gute* deutsche Tradition, Bundespräsidenten ernst nehmen zu können und b) es war auch einmal *gute* Doktorandentradition, seine Quellen ehrlich anzugeben.

Und weiter mit wikiquote: „Der Irrglaube, dass nur das rational Erfassbare oder gar nur das wissenschaftlich Nachweisbare zum festen Wissensbesitz der Menschheit gehöre, wirkt sich verderblich aus. Er führt die »wissenschaftlich aufgeklärte« Jugend dazu, den ungeheuren Schatz von Wissen und Weisheit über Bord zu werfen, der in den Traditionen jeder großen Weltreligionen enthalten ist.“ (*Konrad Lorenz, Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit (1973), zitiert nach 29. Aufl., München 2002, ISBN 3-492-20050-8, S. 70.*) Auch wenn ich mit Konrad Lorenz in vielen Details nicht übereinstimme, hier hat er nach meiner Einschätzung weitgehend recht; nur kann, darf und sollte man den Sinngehalt einzelner Traditionen überprüfen – wobei das Ergebnis leider (?) zwangsläufig von individuellen Grundeinstellungen abhängig ist. Wir leben nun einmal (glücklicherweise) in einer pluralistischen Gesellschaft, und in diesem Sinne sind auch unsere politischen Parteien sich einig und damit samt und sonders „Liberale“; überzogenen individuellen oder unsozialen Lobby-Ansprüchen sollten sie nur klare Grenzen setzen, denn wir leben miteinander. Auch im Bienen- oder Ameisenvolk hat jeder, auch die Königin, seinen Arbeitsanteil am Gemeinwohl.

Das bringt mich wieder zu wikiquote: „Es ist besser, wenn jeder Mensch seiner eigenen Tradition folgt. „Sie im Westen haben einen jüdisch-christlichen

Hintergrund, es ist besser, wenn Sie bei Ihren Wurzeln bleiben.“ (*Tenzin Gyatso, auf die Frage, wie er die hohe Popularität des tibetischen Buddhismus im Westen bewertet, Der Spiegel Nr. 13/2007, S. 122*). Ich entnehme daraus eine klare kulturelle und zivilisatorische Empfehlung gegen die heutzutage forcierte Globalisierung, die in wild wuchernde, sozialfeindliche Finanzmärkte führt, und ich betrachte, ob schon nach der Konfirmation wegen zu vieler Amtsträger, die „Wasser predigten und Wein sofften“, längst aus der Kirche ausgetreten, meinen religiös-kulturellen Hintergrund eher eingeschränkt neutestamentarisch, also lutherisch, jederzeit verantwortlich für das eigene Handeln. Margot Käßmann, fand ich, guten Traditionen folgend, sehr glaubwürdig: erwischt, also Rücktritt, weil moralisierend nicht mehr glaubwürdig. Bitte nicht falsch verstehen: wir sind alle kleine Sünderlein, selbst ich. Schade um die Bischöfin, denn gerade dadurch wurde sie erst richtig glaubwürdig im Sinne evangelischer Tradition – eine Spende für den Petersdom konnte in so einem Falle nichts nützen. Für Geld mag man alles kaufen können – Glaubwürdigkeit und mitmenschlichen Anstand wohl kaum.

Und kein traditionell-kultureller Beitrag ohne Goethe (Faust I, aus wikiquote kopiert):

„Es erben sich Gesetz und Rechte  
Wie eine ewige Krankheit fort;  
Sie schleppen von Geschlecht sich zu  
Geschlechtern

Und rücken sacht von Ort zu Ort.  
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;  
Weh dir, dass du ein Enkel bist!  
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
Von dem ist, leider!  
Nie die Frage.“

Zu guter Letzt noch ein wesentliches Zitat aus Wikipedia: Die meistzitierte Position ist die von Thomas Morus: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“ Und damit, liebe Leserin, liebe Leser, reimen Sie sich bitte selbst daraus zusammen, was Sie an Traditionen als erhaltenswerte Flamme und was Sie als Asche für den Müll-eimer der Geschichte betrachten.

Dr. Rolf Schneider

## ◆◆ Plus der Dorfchronik ◆◆

### Die Entwicklung des Schulwesens in der Gemeinde

Unter Amt Doberan steht in der Dorfchronik: „Einst Abtei in der Herrschaft Rostock, gestiftet 1173, seit 1323 mecklenburgisch und 1552 von Herzog Johann Albrecht I säkularisiert“ (Überführung geistlichen Besitzes in weltlichen). An gleicher Stelle steht auch unter Börgerende: 2 Schulen (Industrieschulen), unter Rethwisch 1 Schule (Industrieschule) und Neu-Rethwisch 1 Schule (Industrieschule). Der Begriff Industrieschule wurde in der CB-Ausgabe Nr. 20 vom Dezember 2008 erläutert. Es waren alles einklassige Schulen. Um 1770 war in der rechten Scheune vom heutigen Hof Mergenthal eine Schule eingerichtet – ebenfalls eine Einklassenschule. Hier hatte sich ein Lehrer Höfler aus Ludwigslust um die Lehrerstelle beworben. Wie Lothar Mergenthal zum Ausdruck bringt, wurde die Schule mit dem Verkauf der Hofstelle um 1870 geschlossen.

Eine Spezialschule, sie nannte sich auch „Halunkenschaul“ oder „Löwenschaul“, befand sich zwischen 1900 und 1908 auf Hof 15 in Börgerende. Schüler dieser Schule waren zum Beispiel Hans und Paul Schwark. Paul Schwark war dann Bürgermeister in Börgerende bis 1945.

Die Schule in der Seestraße 14 wurde Ende des XIX. Jahrhunderts gebaut. Es gibt Aufzeichnungen aus den Jahren 1907-1910, wo Lehrer bei ihren Klassen sind. Es waren die Lehrer Boldt und Schwarz als Unterstufenlehrer, Frau Schwarz und Frau Fett als Handarbeitslehrerinnen und der Oberstufenlehrer Herr Lange. Zunächst waren die Klassen 1-8 in der ehemaligen Heimatstube untergebracht. Nach der Trennung waren die Klassen 1-4 in der jetzigen Tourismusinformation und die Klassen 5-8 nach wie vor in der ehemaligen Heimatstube.

In Neu-Rethwisch – heute Kiebitzweg – befand sich in den Jahren 1880 bis 1898 zunächst eine Schule im heutigen Haus Kloerss. Dieses Haus brannte ab und auf Anordnung des Großherzoglichen Amtes wurde um 1890 die „Alte Schule“ gebaut. Sie war ebenfalls eine

Einklassenschule und Industrieschule. Auf der einen Seite des Hauses war die Schule und auf der anderen Seite war die Wohnung des Lehrers, die gleichzeitig als Standesamt diente. Wie Erich Schwerin erzählt, war um 1900 ein Lehrer Jarchow dort tätig – gleichzeitig als Lehrer und als Standesbeamter. Wenn der Lehrer eine Trauung hatte und die Kinder ruhig waren, durften sie nach der Trauung die Schule verlassen. Dies wurde von den Schülern stets befolgt und sie hatten frei. Der Unterricht in dieser Schule wurde etwa 1925 eingestellt.

In Rethwisch (heute: Schulstraße) befand sich dies sogenannte „Kösterschaul“. Sie war zunächst mit Rohr eingedeckt, so auch noch um 1951 (siehe Foto). Erst mit dem Ausbau des Dachgeschosses für drei Lehrerwohnungen bekam das Gebäude ein Ziegeldach. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen mussten dann im Laufe der Jahre Veränderungen vorgenommen werden. So wurde der ehemalige Stall der Lehrer zu Klassenräumen umgebaut, dem späteren sogenannten „Strohhaus“. Dieses Gebäude musste dann beim späteren Schulneubau weichen. In dieser Kösterschaul ist heute u. a. die Arztpraxis untergebracht. Auch der ehemalige Kulturraum in der Börgerender Str. 1 (ehemals Verkaufsstelle) diente als zusätzlicher Klassenraum der Kösterschaul.

Zu dieser Zeit wurden die Schule in Börgerende in der Seestraße 14 und auch die Schule im Ostseebad Nienhagen im heutigen Schulweg geschlossen und es entstanden in den 70er Jahren die beiden Schulgebäude am heutigen Standort der Schule in Rethwisch. Diese beiden Gebäude waren, wie sich später herausstellte, ein Auslaufmodell und sie wurden in Rethwisch letztmalig gebaut. Es mussten im Laufe der Jahre viele Reparaturen – besonders am Dach – vorgenommen werden, um einen guten Unterrichtsablauf zu gewährleisten. Mit der Schließung der Schu-

len in Börgerende und im Ostseebad Nienhagen wurde der Schülertransport eingerichtet, der jetzt durch das Busunternehmen Joost realisiert wird. Ein Bestandteil des Schulwesens war die Schulspeisung. Bei der geringen Zahl der Schüler wurde früher noch in der Schulküche in der ehemaligen Kösterschaul selbst gekocht. Als die Schülerzahlen stiegen, wurde in Bad Doberan zentral für alle Schulen und Kindergärten das Essen gekocht und in die Schulen und Kindergärten ausgeliefert. An der Schule in Rethwisch diente dann die Küche als Ausgabestelle und der Raum davor als Speiseraum.

Auch die Traditionspflege wurde an der Schule groß geschrieben. Auf Anregung von Prof. Dr. Elfriede Paul aus Ahrenshoop, Mitglied der „Weißen Rose“, bekam die Schule im Jahre 1974 den Namen des Widerstandskämpfers Walter Husemann verliehen, nachdem sich Schüler mit dem Leben von Walter Husemann in Berlin bei einer Fahrt informiert hatten.

Alle Versuche, die Schule in Rethwisch zu schließen, konnten durch die vielfältigen Aktivitäten der Lehrer, der Schüler und der Einwohner der beteiligten Gemeinden abgewehrt werden. Inzwischen wurde der Schulneubau 2011 in Betrieb genommen. Für 2012 und darüber hinaus werden etwa 3,5 Millionen Euro für die weitere Sanierung der Schule und für die Aufstockung der beiden Gebäude bereitgestellt. Es wird mit einer Erhöhung der Schülerzahlen auf mehr als 400 gerechnet.

Gerhard Wulf, Ortschronist



## Die Rethwischer Kirche wird neu ausgemalt

Nachdem in den vergangenen rund 20 Jahren wichtige grundsätzliche Sicherungsarbeiten durchgeführt wurden, zu nennen sind die Neudeckung des Daches, eine Turmreparatur, die Restaurierung aller Fenster, die statische Sicherung der Sakristei und der Bau einer Drainage, wird nun der Schwerpunkt auf die weitere Restaurierung des Innenraumes gelegt.



*mittelalterliche Rankendekore in der südlichen Chornische*

Bereits im Herbst des vergangenen Jahres wurde damit begonnen. Im Chor musste ein Bogen über dem Zugang zur Sakristei teilweise neu gemauert werden. Hier stellte sich bei den Arbeiten heraus, dass bei Einbau des an der Nordwand befindlichen Sakramentsturmes, vielleicht in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, ein Bogenaufleger entfernt wurde. Zur Lastableitung wurde ein Eichenholz eingebaut, das aber allmählich nachgab.

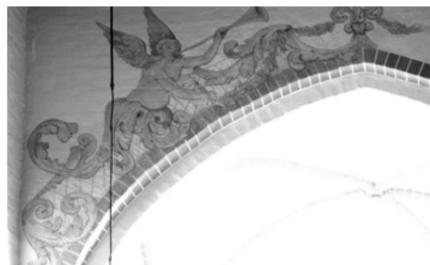
Rechtzeitig vor den Malerarbeiten wurde die Kirche auf ältere Ausmalungen hin untersucht. Mindestens 6 Farbfassungen wurden erkannt, wovon Reste der mittelalterlichen Bemalung auffallen und zum Teil freigelegt und restauriert wurden. So scheinen die Chorwände in den unteren Bereichen mit einer roten und grünen Rankenmalerei dekoriert gewesen zu sein. Erhalten, wenn auch sehr stark überarbeitet, sind die Weihekreuze, die sicher noch aus der Erbauungszeit der Kirche sind. Ebenso konnten Reste der mittelalterlichen Rippebemalung mit begleitendem Dekor auf den Gewölbekappen und vom Schlussstein abgehende grüne Blütendekore erkannt werden.

Eine spätere barocke Ausmalung mit farbtintensiven, gelben, roten und schwarzen Ornamenten wurde 1722 von dem Rostocker Maler Sellin hergestellt. Zu dieser Fassung waren an der

Chorbogenwand zwei Posaunenengel aufgemalt.

Die neue nun rekonstruierte Chorausmalung ist eine Rekonstruktion der chronologisch folgenden Ausmalung von 1869, die der Maler Knittel ausführte. Bei dieser schlicht weißen Ausmalung wurden die Gewölberippen, Konsolen, Bögen und Pfeiler mit einer roten Ziegelimitation mit weißem Fugenstrich bemalt. Vielleicht aus Respekt vor den beiden Posaunenengeln, sicher aber aufgrund der relativ guten Erhaltung, blieben diese sichtbar erhalten. Sie wurden lediglich nachgemalt. Eine 6. Fassung wurde 1955 durch den Doberaner Maler Richard Rosenow hergestellt. Diese zur Zeit noch sichtbare Fassung ist bedingt durch die lange Standzeit von 56 Jahren, stark kreidend, „abgenutzt“ und es gibt umfangreiche Schäden durch ehemalige Undichtigkeiten der Dächer durch aufsteigende Feuchtigkeit, durch die Auswirkungen von bauschädlichen Salzen und durch Befall von Algen.

Die heute noch erhaltene Holzdecke im Schiff scheint 1887, vielleicht von dem Baurat Möckel, entworfen zu sein. Diese Decke soll nun in diesem Jahr restauriert werden, wobei hier hoffentlich nicht zu umfangreiche Holzschäden zu beseitigen sind.



*restaurierter Posaunenengel von 1722/1869*

Im Zuge der im vergangenen Jahr durchgeführten Ausmalung im Chor konnte auch einer der beiden Posaunenengel wieder freigelegt und retuschiert werden. Leider ist der ehemalige zweite Engel nicht mehr erhalten und so gibt es Überlegungen, diesen Engel frei nachzumalen.

Was führte nun zu der Entscheidung, die Farbigkeit von 1869 zu rekonstruieren? Die den Raum prägende Holz Ausstattung wie die Holzdecke, die Orgel Empore, das Gestühl und die Kanzel

mit ihrer Holzlasur oder Holzimitation steht in Zusammenhang mit der Renovierung von 1869 oder in deren zeitlicher Nähe. Daher scheint sie für eine Rekonstruktion möglich und prädestiniert zu sein. Nicht zuletzt war dies der Wunsch der Kirchgemeinde und so ist gemeinsam mit dem Landesamt für



*Blick in den restaurierten Chor*

Kultur und Denkmalpflege und der Bauabteilung des Kirchenkreises Rostock diese Entscheidung gefallen.

Es ist fest eingeplant, die Ausmalung der Kirche in diesem Jahr fortzusetzen. Dies ist nur möglich, weil Mittel der Landeskirche und Spenden zur Verfügung stehen. Ganz besonders ist das große Engagement einer Dame zu würdigen, die sich eng mit Rethwisch und der Kirche verbunden fühlt, aber lieber im Hintergrund bleiben möchte. Jede Spende wird von uns bescheinigt und führt zur Berechtigung, den Betrag vom zu versteuernden Einkommen abzusetzen. Spenden werden erbeten an den „Verein zur Erhaltung der Dorfkirche in Rethwisch e. V.“ (Bankverbindung: Evangelische Kreditgenossenschaft e.G., BLZ 520 60 410, Konto 53 15 450).

*Andreas Baumgart,  
Diplom-Restaurator (FH) & Vorsitzender  
des Vereins zur Erhaltung der Dorfkirche  
in Rethwisch e. V.  
restauratorbaumgart@gmx.de  
18211 Rethwisch Schulstr. 34,  
Tel + Fax 038203-81097*

## CONVENTER Schule Zeitreise – Schulunterricht vor 100 Jahren

*„Also lautet ein Beschluß,  
Daß der Mensch was lernen muß“*

Wie wir aus Wilhelm Buschs Bubengeschichte „Max und Moritz“ wissen, galt dieses Motto schon vor über 100 Jahren und findet seine Umsetzung bis heute in der Institution, die wir Schule nennen. Allerdings hat sich die Art und Weise, wie Unterricht stattfindet, im Laufe der Zeit doch sehr gewandelt. Um den Kindern von heute einen Eindruck davon zu vermitteln, wie es war, als ihre Urgroßeltern zur Schule gingen, beschäftigt sich der Sachkundeunterricht der Klasse 3 mit dem Thema „Schule vor 100 Jahren“.



Verbunden ist dieser Stoffkomplex meist mit einem Besuch des Landschulmuseums Göldenitz, südöstlich von Rostock. Das Museum war ursprünglich eine Landschule, welche 1880 gegründet wurde und bis heute in einem authentischen Zustand erhalten bzw. wieder hergerichtet werden konnte.

Dort können die Kinder in den ungepolsterten Holzbänken eines alten Klassenraumes Platz nehmen und werden von den Mitarbeitern des Museums mit Schulregeln, Sitzordnung und Stundenplänen vertraut gemacht. Gemeinsam gestalten sie mit ihnen eine Unterrichtsstunde, wie sie wahrscheinlich um die Jahrhundertwende auch in den Schulen unserer Gemeinde stattgefunden hat. Dabei kommen natürlich auch alte Lehr- und Lernmittel zum Einsatz. Die Kinder erfahren unmittelbar, wie es sich anfühlt und anhört, mit einem Griffel auf einer Schiefertafel zu schreiben. Ein „Aha“ in den Gesichtern



kann man regelmäßig beobachten, wenn sie durchschauen, wie genial einfach die alte Rechenmaschine funktioniert.

Die wichtigsten Unterrichtsziele damals waren Gehorsam, Fleiß, Ordnung und Sauberkeit. Der Unterrichtsablauf war stark reglementiert, bei Verstößen kam oftmals der Rohrstock zum Einsatz. Alles lief mehr oder weniger nach dem Kommando des Lehrers ab und hatte viel Ähnlichkeit mit militärischem Drill. Es wurde streng darauf geachtet, dass die Schüler gerade und angelehnt in den Bänken saßen. Beide Hände mussten auf dem Tisch liegen und die Füße mussten parallel nebeneinander auf dem Boden stehen. Selbst die Art und Weise, wie ein Kind sich zu melden hatte, um die Frage des Lehrers zu beantworten, war bis ins Detail geregelt: Der Zeigefinger der rechten Hand wurde in die Höhe gestreckt, dabei musste der rechte Ellenbogen von der linken Hand gestützt werden. Wenn man vom Lehrer aufgerufen wurde, musste man sich erheben, sich möglichst gerade hinstellen und die Frage in einem vollständigen Satz beantworten. Auch durfte man nicht vergessen, ein „... Herr Lehrer“ oder „... Fräulein Lehrerin“ an seine Antwort anzuhängen.

All dies wird den Kindern bei ihrem Besuch im Schulmuseum erklärt und auch gemeinsam mit

ihnen eingeübt. Es ist interessant zu beobachten, wie Kinder von heute auf die Konfrontation mit den alten Schulregeln reagieren. Es fällt ihnen zum Teil äußerst schwer, die strenge Disziplin auch nur einige Minuten durchzuhalten. Sie spüren den deutlichen Unterschied zu dem liberaleren Unterrichtsstil, den

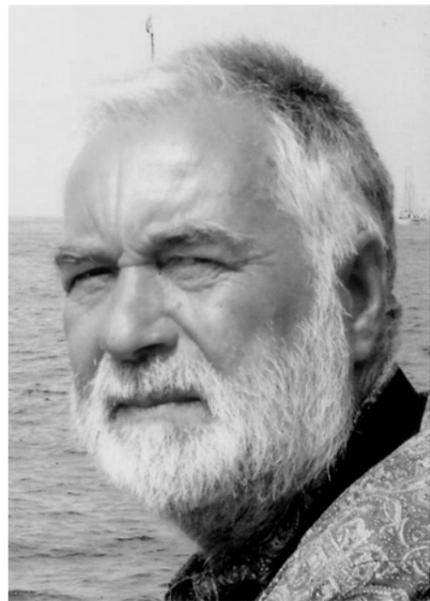
sie aus unserer heutigen Schule gewohnt sind.

Im letzten Teil der Stunde dürfen zwei Kinder selbst in die Lehrerrolle schlüpfen und ihre Mitschüler unterrichten. Auch sie tun sich oft schwer damit, so streng zu sein, wie es sich für Pädagogen um 1900 gehörte. Am Ende finden es die meisten Kinder zwar spannend, diese Zeitreise unternommen zu haben. Gleichzeitig sind sie aber froh, in die Schule, so wie sie sie heute kennen, zurückzukehren.

*Susanne Wischmann,  
Schulsozialarbeiterin an der  
Conventer Schule*



## 50 Jahre als Gast in Börgerende!



Im Juli 1961 nahm alles seinen Anfang. Wir zelteten (so hieß das damals noch) in Nienhagen auf der Wiese hinter dem Bauernhof von Familie Hinzpeter, und das bereits seit 1957 in jedem Sommer. Aber unserem Treiben wurde ein plötzliches Ende bereitet. „Das Zelten auf privatem Grund und Boden“, so wurde durch die Behörde (Rat des Bezirkes Rostock bzw. Staatsapparat der DDR) verfügt, „ist ab sofort strengstens untersagt“. Der ABV (Abschnittsbevollmächtigte = Polizist) von Nienhagen war natürlich sofort zur Stelle und forderte uns zum Verlassen des Gehöfts von Bauer Hinzpeter auf. Wohin? Das war unsere Frage, denn die Ferien waren ja noch nicht zu Ende. „Zeltplatz ist in Börgerende“, kam zur Antwort durch den ABV. „Wo soll das denn sein?“ „Na, bis Rethwisch und dann rechts in Richtung Ostsee!“ Wir machten uns auf den Weg, die Straße entlang bis Rethwisch, dann den nicht enden wollenden Sand- oder besser gesagt Ackerweg hinunter bis zur Küste. Was wir vorfanden, war ein Platz ohne Zelte, ohne Trinkwasser, ich glaube, es waren drei Holzbuden als Toiletten errichtet, außer ein paar Pappeln kein weiterer Baum noch Strauch, dafür aber reichlich hohes Gras, Brennnesseln, Maulwurfshügel und jede Menge Kuhfladen. Unmöglich – hier konnten wir nicht

bleiben. Zum Glück gab es die Familie Helmut Seyer, die an der Straße nach Rethwisch wohnte. Sie hat uns Unterkunft für den Rest der Ferien in ihrem Haus gewährt. Das wäre es wohl mit Börgerende gewesen, wenn nicht die Beantragung eines Zeltplatzes in den Jahren danach immer mehr zum Politikum geworden wäre und der Platz „A 13“, wie er im Campingplatzverzeichnis geführt wurde, sich nicht zu seinem Vorteil entwickelt hätte. Die Beantragung einer Zeltplatzgenehmigung verlief so: Im Herbst eines jeden Jahres musste der Antrag auf einem vorgedruckten Formular für das Folgejahr mit genauem Datum des beabsichtigten Aufenthalts (nicht länger als drei Wochen) gestellt werden. Drei Plätze konnten wahlweise beantragt werden, von der Wertigkeit fallend von 1 bis 3. Wählte man als Platz 3 Börgerende A 13, dann bekam man ihn mit höchster Wahrscheinlichkeit, denn der Steinstrand war kein unbedingter Magnet für den durchschnittlichen Ostseeurlauber. Und so funktionierte die Beantragung mit Erfolg über die Jahre. Der Platz wurde immer besser, Zufahrt über eine richtige Straße zu Beginn der 70iger Jahre, Einkaufsmöglichkeiten verbesserten sich, erster Gaststättenbetrieb auf dem Platz. Konsum und Poststelle im Ort, Zeltkino als Attraktion für die Kinder, Rettungsturm am Strand, Strandkörbe, Konzerte nicht nur im Doberaner Münster, sondern auch in der kleinen Kirche von Rethwisch, für jeden etwas! Aber auch Wachturm und Badeverbot mit Schlauchboot oder Luftmatratze, bei Dunkelheit totales Badeverbot – auch das gehörte zum Wohlbefinden! Der grelle Scheinwerfer vom Wachturm machte bei einbrechender Dunkelheit alle Sicherheitsvergehen sichtbar. Wir waren aber sicher – jeden Abend positionierten sich am Horizont in gleichmäßigem Abstand die Küstenwachschiffe. So vergingen die Jahre – für Groß und Klein immer wieder schön und erlebnisreich die Tage auf dem A13. Bis zum August 1989! Eine

Sturmflut verwüstete den Strand, die Strandkörbe zertrümmert schwammen in der Ostsee. Großer Schaden nicht nur in Börgerende, sondern entlang der Ostseeküste bis Prerow und darüber hinaus. Die bange Frage stellte sich uns: Wie wird das zu verkraften sein? Aber es kam noch heftiger. Die Wende im November 1989. Zeltplatzbeantragung ade! Im Frühjahr 1990: A 13 – kein einladender Anblick, Übernachtung dafür zum ersten und letzten Mal im Waterkanthotel. Und dann mit der gewonnenen Freiheit erst einmal hinaus in die weite Welt – aber so groß ist sie auch nicht und Börgerende bleibt ein Magnet! Weiter mit Camping oder? Die Ausstattung musste modernisiert werden. Nein! Ferienquartiere jeglicher Art waren nun verfügbar, also mal in Rethwisch und dann wieder in Börgerende. Wir haben uns an das neue Urlauben gewöhnen können und seit 2004 sogar in der eigenen kleinen Ferienwohnung in Börgerende, Rammhof. Es sind wohl so 100 bis 130 Tage im Jahr, an denen wir hier oben weilen. Unsere zweite Heimat und so möchte es noch lange bleiben!

Björn Andreas,  
14478 Potsdam, Ravensbergweg 25 &  
Börgerende, Rammhof 6,  
bandreas@math.harvard.edu



## Die Geschichte der Kita oder Hat die Kita eine Geschichte?



Mittlerweile haben wir einen sehr schönen Kindergarten mit Krippe, die „Wichtelstube“ in der Schulstraße, wo jeden Tag viele Kinder ein und aus gehen. Das weiß wohl so ziemlich jeder von uns. Davor gab es die Krippe in Börgerende, ab 1980 mit Kindergarten. Beide Einrichtungen befanden sich in dem Gebäude, in dem heute das Heimatmuseum und die Tourist-Info untergebracht sind. Der damals zusätzlich vorhandene Anbau wurde abgerissen, nachdem der Kindergarten, auf Grund von rückläufigen

Kinderzahlen in Börgerende, an seinen jetzigen Standort zog. Zeitgleich befand sich auch ein Kindergarten in Rethwisch, im heutigen Hortgebäude hinter der Schule. Daran können sich bestimmt noch alle diejenigen erinnern, die selbst dort in die Kita gingen. Aber wenn man noch weiter zurückdenkt, wird es langsam dunkel. Bei mir zumindest, denn so alt bin ich ja noch nicht. Also müssen die Älteren um Rat gefragt werden und ich erfuhr, dass es vor meiner Zeit mal



einen Kindergarten in der Schulstraße gab. Er befand sich in dem Haus Joppeck neben dem heutigen Blumenladen, welches vor ein paar Jahren abgerissen wurde. Mittlerweile steht dort ein schönes neues Haus. Dies erinnert aber in keinsten Weise mehr an einen Kindergarten. Da muss man erst mal drauf kommen. Und was davor war, kann mir nicht mal mehr mein Vater sagen, obwohl er Rethwischer Urgestein ist. **Vielleicht kann da jemand anderes weiterhelfen?**

Hannes Ruß

## Neue Kicker beim SV Rethwisch

Initiator war Klaus Bergmann, seinerzeit Spieler der 3. DDR-Liga u. a. in Karl-Marx Stadt, Erfurt und Halle. Sein Plan war es, im Mai 2012 eine Kindermannschaft im örtlichen Sportverein zu gründen. Von dieser Idee erfuhr auch Jugendleiter Michael Boelter auf einer Vorstandsversammlung des SV Rethwisch. Er selbst spielte jahrelang für diesen Verein. Aus gesundheitlichen Gründen musste er jedoch aus dem aktiven Spielbetrieb aussteigen und betreute noch einige Jahre die 2. Männermannschaft. Aber dann begann sein Sohn Chris Pyritz mit dem Fußballspielen beim FC Förderkader Rene Schneider in Rostock, da es in Rethwisch keine Mannschaft für die kleinen Kicker gab. Michael hatte jetzt kaum noch Zeit für seine eigene Mannschaft und gab die Betreuung ab. Da es eigentlich unmöglich ist, von Mai bis zu den Sommerferien eine Fußballmannschaft aufzubauen, die in der nächsten Saison am Spielbetrieb teilnimmt, ergriff Michael Boelter im Einverständnis mit Klaus Bergmann die Initiative. Er fragte einige ihm bekannte Fußballer der Jahrgänge 2000 und 2001, ob sie nicht Lust hätten, in einer neuen Mannschaft beim SV Rethwisch zu trainieren. Darunter

ist jetzt auch Chris Pyritz und einige seiner Schulkameraden, so dass sich Michael Boelter jetzt gleichzeitig um ihn und den einheimischen Fußball kümmern kann. Insgesamt sind es gegenwärtig 10 Spieler und der 7-jährige Oliver Mühlau, der fleißig mit trainiert und ordentlich mit den Älteren mithält. Leider gibt es für den jüngeren Oliver Mühlau auch keine altersgerechte Mannschaft bei uns. Aber es wäre prima, wenn noch jemand Interesse hätte, eine Kindermannschaft auf die Beine zu stellen. Der Sportverein steht voll hinter solchen Initiativen. Und fußballbegeisterte Jungs gibt es genug, es können aber auch Mädchen in einer Jungenmannschaft mitspielen! Das Training der neuen Mannschaft, die in der nächsten Saison als D-Jugend spielen wird, ist Montag und Freitag von 16 – 18 Uhr, im Winter natürlich in der Turnhalle. Alle Kinder aus Rethwisch und Umgebung, die Interesse am Fußball haben und einige Grundkenntnisse darüber besitzen, sind gerne eingeladen, einmal vorbeizuschauen und ein paar Trainingseinheiten zur Probe mitzumachen. Michael Boelter legt Wert auf eine gute Ballführung, Ausdauer und

Schnelligkeit. Danach gestaltet er auch sein Training. Aber natürlich gibt es zwischendurch auch kleine Wettkämpfe und ein Abschlusspiel am Ende der Übungseinheit. Wir hoffen, dass sich die Mühe bezahlt macht und unsere neuen Kicker in der Saison 2012/2013 erfolgreich durchstarten können.

Und alle, die ein Herz für Kinder haben und gerne als Sponsor tätig werden möchten (denn Kinder wachsen schnell und brauchen öfter neue Sachen), möchten wir im Namen der Mannschaft einladen, mit den Trainern oder dem Sportverein Kontakt aufzunehmen. Auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Dankeschön an die „Pension Fachwerk“ in Börgerende für die schicken Trainingsanzüge (Foto).

Michael Boelter & Hannes Ruß



v.l.n.r. hinten: Trainer Michael Boelter und Klaus Bergmann  
Kinder stehend: Paul Ossowski, Niklas Thiel, Sören Schröder, Leon Dalheim  
knieend: Chris Pyritz, Tim Krause, Max Mühlau, Moritz Augustin; liegend: Sidney Udtke und Oliver Mühlau  
plus Paul Baade, der leider nicht mit auf dem Foto ist, weil er krank war.

## Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



### Jutta Hemp, Börgerende

Wer sich schon einmal die Zeit genommen und das Heimatmuseum im Ort bei uns besucht hat, wird sie gesehen haben: den schwatten Buxbuern un sien Fru. Sie stehen seit der Neugestaltung der Heimatstube unübersehbar dem Betrachter in voller Pracht und Menschengröße gegenüber. „Getragen wurden die Trachten von den heimischen Bauern bis ca. ins Jahr 1850. Sie sind wenig aufwendig, denn die Bauern waren arm“, erzählt uns Jutta Hemp. Sie war im Jahre 1998 Mitglied des Festkomitees, das die 725-Jahrfeier unserer Gemeinde vorbereitet hat. „Ich habe die Trachten genäht. Denn wir waren uns einig: eigentlich gehört zu so einem Fest auch eine alte Tracht. Ich habe rund ein halbes Jahr daran gestichelt, genäht und geprobt. Vorstücke in unserer Region gibt es nicht. So musste ich auch jedem denkbaren Hinweis nachgehen, um möglichst originalgetreue Trachten anfertigen zu können. Der Leiter der Heimatstube in Hagenow war mir damals dabei auch sehr behilflich. Der Rock der Frauentracht hatte 99 Falten“, berichtet schmunzelnd Jutta Hemp. „Die Frauen wurden von den Bauern danach ausgesucht, wie beliebt sie waren, damit sie in den Zeiten der Not etwas zuzusetzen hatten. Wenn sie aber nun zu dünn waren, tarnte dies der Trachtenrock mit seinen 99 Falten.“

Jutta Hemp hat ihre Freizeit gerne für die Ausgestaltung des Festes zum 725-jährigen Bestehen unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt, nicht nur weil ihr Handwerkliches gut liegt, sondern weil ihr Traditionspflege besonders wichtig ist, und das nicht nur in diesem Bereich. „Warum wurden die alte Mühle in Rethwisch und so viele Bauerngehöfte abgerissen? Das ist ein Mangel an Traditionspflege. Natürlich soll sich ein Ort entwickeln, aber man muss auch aufpassen, dass er seine Identität nicht verliert. Es gefällt mir nicht, dass vom Fischer- und Bauerndorf bald nichts mehr übrig ist.“

Seit ihrer Schulzeit lebt Jutta Hemp, geborene Göllnitz, in unserer Gemeinde. Ihr Vater lebt noch heute im Elternhaus neben dem Kindergarten. 1949 in Bargeshagen geboren, zog sie mit ihrer Familie 1957 nach Rethwisch. „Zu der Zeit befanden sich dort weder die Turnhalle noch die KiTa, aber der Verkehrsgarten der Schule.“ Nach Beendigung der Schulzeit in Rethwisch besuchte Jutta Hemp von 1964 bis 1966 die POS in Bad Doberan. Es folgte eine 2-jährige Ausbildung zur Kindergärtnerin in Franzburg bei Stralsund. Die erste Anstellung fand sie im Jahre 1968 in Bad Doberan. 1975 wurde sie nach Rethwisch versetzt und wurde dort KiTa-Leiterin. „In der Zwischenzeit, 1969, hatte ich geheiratet und war zu meinem Mann Manfred Hemp in die Seestr. 15 nach Börgerende gezogen. Die KiTa stand damals an der Stelle, wo jetzt unsere Blumenfrau Katrin Müller ihr Wohnhaus neben dem Blumenladen hat. 1983 zog die KiTa um in das heutige Hortgebäude. Meines Wissens gibt es seit 1949 einen Kindergarten in unserer Gemeinde und zwar zunächst als Erntekindergarten, in dem im Sommer zur Erntezeit die Kinder der Bauern betreut wurden.“ 18 Jahre lang war Jutta Hemp Leiterin der KiTa in Rethwisch, bis im Jahre 1993 eine Reorganisation und Zusammenlegung einen Personalabbau unumgänglich machten. In jener Zeit wurden die beiden KiTas - in Rethwisch und Börgerende - unter

der damaligen und heutigen Leitung von Marianne Schön zusammengelegt. „Erst nutzte ich die Gelegenheit zu einer Anpassungsqualifizierung als staatlich anerkannte Erzieherin, die ich nach einem halben Jahr noch 1993 abschloss“, erinnert sich Jutta Hemp an ihre damalige Zeit des beruflichen Umbruchs.

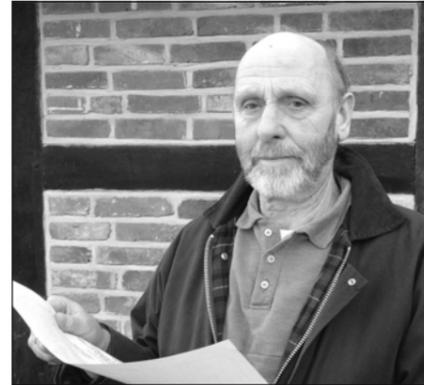
„Von nun an verlief mein Berufsleben nicht immer so gradlinig, dafür sehr abwechslungsreich. Aber ich habe mir auch oft Sorgen gemacht, dass ich meinen Teil zum Familieneinkommen nicht werde beitragen können. Das waren wir Frauen in der DDR so gewöhnt. Geschafft habe ich es die letzten rund 20 Jahre trotzdem!“

Jutta Hemp arbeitete sodann bis 1995 in einem Hort in Bad Doberan, bis 2001 - mit Unterbrechungen - in der Abteilung Freizeitgestaltung in der Kurklinik in Heiligendamm. Von 2002 bis 2005 baute sie den Jugendtreff in Rerik auf und war im Jahre 2007 für eine Saison als Betreuerin im Kids-Club des GrandHotel Heiligendamm tätig. „Auch eine Weiterbildung als Schwesternhelferin des DRK habe ich im Jahre 2000 absolviert.“

Inzwischen ist Jutta Hemp Rentnerin und widmet sich ihren zahlreichen Hobbies. Sie sammelt Eulen und alte Scheren, begibt sich oft in die Natur und bastelt mit den Materialien, die sie dort findet. Sie lebt gerne in unserer Gemeinde. „Hier sind wir von der Natur verwöhnt und von der Geschichte geprägt. Ich wäre auch bereit, mal die Trachten aus der Heimatstube vorzustellen und zu erläutern, z. B. an einem plattdeutschen Abend“, schlägt Jutta Hemp vor mit dem Hinweis, dass sich dafür nur ein Veranstalter finden müsste. Obwohl sie seit rund 8 Jahren ihre 97-jährige Schwiegermutter rund um die Uhr zu Hause pflegt und betreut, sucht sie mit Ehemann Manfred zumindest einmal im Jahr in der Ferne Abstand in einem 4-wöchigen Urlaub. „Ich habe noch einen Traum: Eine Fahrt in Richtung Nordkap.“

Petra Benkenstein & Helfried Roubiček

## Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



### Uwe Hasbach, Meitze & Börgerende

Bei einem Gang durch Börgerende-Rethwisch fallen dem Betrachter neue, nach alter Tradition gebaute Fachwerkhäuser auf. Sie stehen in der „Niederung“ (ehemaliger Hof Evers) und in der Seestr. 36 (ehemaliger Hof Ramm) sowie in der Seestr. 38 (an der Stelle des ehemaligen Mitarbeiterhauses des Hotels „Waterkant“). Das war Grund für uns, den Architekten und Erbauer dieser inzwischen 36 Wohneinheiten in insgesamt 17 Einzel- und Reihenhäusern zu besuchen.

„In diese wunderschöne naturbelassene Region kam ich vor ca. 14 Jahren nur durch Zufall“, erzählt Uwe Hasbach. Ich suchte per Inserat in einer Hamburger Zeitung einen Vertriebsmann für den norddeutschen Raum. Es meldete sich ein Unternehmer aus Bad Doberan. Dieser vermittelte den Kontakt zum Eigentümer des ehemaligen Hofes Evers,“ erinnert sich Uwe Hasbach an seine Anfänge in unserer Gemeinde. Heute wohnt er - zeitweise - in einem der Fachwerkreihenhäuser am Rammhof. „Ich habe solche Gebäude in alter traditioneller Fachwerkbauweise in den letzten 30 Jahren schon ca. 500 Mal gebaut, aber das nicht nur, weil die Kunden unbedingt ein Fachwerkhaus bauen wollten. Erst schaue ich mir die Grundstücke an und berate sie, ob mein Hausentwurf überhaupt in das Umfeld ihres Grundstücks passt. In Börgerende-Rethwisch passte es immer! Und es gäbe sogar noch viel Vergleichbares hier zu tun. Ich wüsste auch schon wo.“ Dabei legt Uwe Hasbach besonderen Wert darauf, dass alle von ihm entworfenen und gebauten Fachwerkhäuser individuell gestaltet werden „und

so jedes Haus seinen eigenen Charakter erhält.“ Auf Befragen erklärte er uns, „Fachwerkhäuser sind nicht so viel teurer als herkömmliche Massivhäuser, wie viele Bauherren immer vermuten.“

Vorbild für die Planungen und Bauausführungen durch Uwe Hasbach war und ist immer das traditionelle „niederdeutsche Hallenhaus“. Bei allen Häusern wird viel Holz verbaut. Diese schon seit dem Mittelalter im gesamten norddeutschen Raum (einschließlich Mecklenburg-Vorpommern) vorhandenen traditionellen Wohn- und Stallgebäude kennzeichnen sich durch folgende bautechnischen Elemente und Besonderheiten: Die Häuser werden als Zwei- oder als Vierständerhäuser errichtet. Die Hauptdachlast lagert hier auf zwei bzw. vier deutlich erkennbaren Holzständerreihen mit kräftigen Unterzügen. Die Außenwände bestehen aus kräftigen Eichenstielen mit Eichenriegeln, traditionell verzapft, mit Holznägeln verbunden. Eingeschnitzte Inschriften, Jahreszahlen und Zierrosetten schmücken das Fachwerk. Die Gefache werden mit Ziegelsteinen ausgemauert oder verputzt. Die Deckenbalken sind sägestreifig und handbehauen und mit rustikalen Holzbohlen belegt. Die Dacheindeckung erfolgt mit Tondachziegeln. „Wichtig ist für mich eine ökologische Bauweise. Wir vermeiden Chemie, sorgen für eine gute Wärmedämmung und verwenden antike Materialien wie - teilweise über 150 Jahre alte - Dachpfannen und alte Mauersteine sowie teilweise Lehmputz, nicht nur wegen der Optik, sondern wir leisten durch Recycling der alten Materialien gleichzeitig auch einen Beitrag zur Schonung unserer Ressourcen.“ Durch Holzständer und -unterzüge im Innern sind die Räume der Fachwerkhäuser schon zu einem Großteil gestaltet und wirken einladend gemütlich, „selbst wenn nur ein Stuhl drin steht“. Und genau nach dieser Gemütlichkeit suchten viele seiner Kunden schon in den 80er Jahren. „Es gibt viele Menschen, die anheimelnder wohnen wollen. Aber die wirklich alten Häuser sind meist zu groß, zu kaputt und die Kosten für eine Sanierung sind nicht kalkulierbar.“ Deshalb hat sich Uwe Hasbach damals schon zum Ziel gesetzt, das Prinzip des niederdeutschen Hallenhauses kleiner und bezahlbarer zu machen. Auf diese Idee ist er gekommen, als er während

seiner ersten Berufsjahre Anfang der 80er Jahren im Zusammenhang mit Restaurierungen von alten Fachwerkbauten auf das interessante Potential stieß, solche niederdeutschen Häuser neu zu errichten. „Das mache ich nun schon viele Jahre mit Erfolg - und ich will der Nachwelt auch etwas Schönes hinterlassen, ein Motto, dem sich meine kleine Firma - gfl, Gesellschaft für landschaftsgerechte Wohnbauten - verschrieben hat.“

Wenn der 67-jährige Uwe Hasbach unsere Gemeinde mal wieder verlässt, fährt er Richtung Niedersachsen nach Meitze im Großraum Hannover, wo er seit seiner Kindheit beheimatet ist und jetzt in einem alten, denkmalgeschützten, von ihm selbst sanierten Zweiständer-Fachwerkhaus von 1775 lebt.

Von 1965 bis 1970 studierte er in Hannover und wurde Diplom-Ingenieur (Hochbau), spezialisierte sich in den Folgejahren aber auf Architektur. Nach angestellter Tätigkeit als Statiker machte er sich schon in frühen Jahren (1974) selbstständig und spezialisierte sich auf den Bau von „normalen“ Ein- und Zweifamilienhäusern, bis er dann auf die neue Geschäftsidee des landschaftsgerechten Bauens stieß.

Uwe Hasbach freut sich darüber, dass sich die Gastronomie in unserer Gemeinde so gut weiterentwickelt hat. „Auch die Optik hat sich deutlich verbessert, seitdem das Waterkant weg ist. Der Strand ist ruhig und gemütlich - im Gegensatz z. B. zu Kühlungsborn hat man hier seine Ruhe. Dieser Ort ist noch so etwas wie ein 'Geheimtipp'. Und meine 16-jährige Tochter freut sich, dass sie jetzt im Ort auch reiten kann.“ Auf die Zukunft im Ort angesprochen, berichtet Uwe Hasbach, dass er momentan neben dem Konzerthaus „Conventer Atrium“ (wir berichteten in der CB-Ausgabe 31/2011) das letzte Haus in der Niederung fertig stellt. „Ich würde mich freuen und es wäre schön, wenn es in Börgerende-Rethwisch noch Flächen gäbe, auf denen man behutsam noch etwas bewirken kann. Denn meine Intention ist es immer, in einem zusammenhängenden Gebiet durch Zuordnung mehrerer Gebäude ein Ambiente mit Atmosphäre zu schaffen.“

Petra Benkenstein & Helfried Roubiček